

und Dienern so manche Spezies kennen, deren fatale Eigenschaften in andern Beziehungen die der Waldneger noch übertreffen können. Nur derjenige, welcher lange Zeit des Umgangs mit civilisirten Menschen entbehren musste, kann sich einen Begriff von dem freudigen Gefühl machen, welches uns erfasst beim unvermutheten Zusammen treffen mit Europäern, sollten es auch keine Landsleute sein, ja sollte man sich nur durch die Ortsprache verständlich machen können; auch ich habe wiederholt diese süsse Freude gekostet, aber — stets mit der nachträglichen bitteren Erkenntniss, getäuscht oder missbraucht worden zu sein. Kommt man aus der Civilisation zum erstenmale in die Wildniss, da machen sich die leidigen Erziehungsmethoden der Heimat in hohem Maasse geltend, von den höhern Lehranstalten bringt man die Sucht nach Befriedigung einer Menge Bedürfnisse mit, die eigentlich nur der Eitelkeit dienen; der Ballast derselben ist gross, ihnen kann nicht genügt werden, der Mangel wird schwer empfunden. Für die geschneigelten, gebügelten Jünglinge, die jeder Kleinigkeit wegen bald den Friseur, bald den Anstands- und Tanzlehrer, oder den Arzt aufsuchen, denen die neueste Mode das Alphabet ihres Daseins ist, kann Surinam nicht zum Aufenthalt empfohlen werden. Sie würden sich mit dem Umgang, der ihrer dort wartet, nicht ausöhnen; für mich war es Anfangs allerdings auch schwierig; aber ich habe mich schliesslich auch mit den Waldnegern befreundet, da mit Ausnahme der sehr unzuverlässigen Indianer kein anderer Umgang zu haben war. Endlich habe ich mich an sie gewöhnt und ziemlich erträglich mit ihnen gelebt. Stückweise und ohne es besonders zu bemerken, verliert man einen Tropfen der europäischen Civilisation um den andern; man wird höchst einfach in seinen Bedürfnissen und wundert sich über die vielen Kleinigkeiten, die man in Europa nöthig zu haben glaubte. So schwindet aller Luxus in Bezug auf Wäsche und Kleidung, man zerbricht oder verliert den Kamm, lernt ihn durch die Finger nothdürftig ersetzen; die Seife geht aus, man bedarf ihrer nicht mehr; so manche Ehefrau, welche ihre schwere Noth hat, den eiteln und genussüchtigen Gatten mit tadelloser Leibwäsche, einem ausgesuchten Mahl zufrieden zu stellen, würde denselben nach sechsmonatlichem Aufenthalt in den Wildnissen Surinams vollständig geheilt zurückerhalten; wer nicht in jeder Beziehung genügsam, anspruchslos, körperlich kräftig und gesund ist, bleibt besser bei den heimatlichen

Fleischtöpfen. Bei den Waldnegern ist noch alles primitiv; als Nachkommen der seit vielen Dezennien schon aus der Sklaverei geflüchteten schwarzen Arbeiter haben sie Sitten und Lebensweise der herumstreifenden Indianer angenommen, gelten als frei und kleiden sich je nach ihren Verhältnissen gar nicht, oder so, dass auch ein Griesgram darüber lächeln muss. Ihre Wohnungen sind elende Holzhütten, theils einzeln und einsam am Saume eines Waldes, theils in Gruppen beisammen gelegen; ihre Religion ein Gemisch von Aberglauben, heidnischen und christlichen Gebräuchen; ihr höchster Genuss, sich in Putz werfen zu können, was namentlich an den hohen Festtagen der Kirche, die sie verständnisslos mitfeiern, geschieht. Aber — kann es etwas Lächerlicheres geben, als eine solche schwarze Schöne, deren ganze Toilette aus einer Hornbrille ohne Gläser, einem Halsband von funkelnden Käferflügeln und höchstens noch aus zwei verschiedenfarbigen Kniebändern besteht, mit ihrem Geliebten spazieren zu sehen? Der Letztere, wenn's hoch kommt, oft nur mit einem alten friesischen Dreimaster, oder gar einem der Farbe nach unkenntlichen Cylinder geschmückt, dem häufig die schützende Decke fehlt. Was würde man in Europa zu einem solchen Päärechen sagen?

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Verbreitungsgebiete und Variabilität der *Carabus*-Arten.

Von Theodor Peyl.

Nicht allein wegen ihrer mannigfachen Formschönheit und Farbenpracht bei den Sammlern sehr beliebt, sind auch viele Arten der Gattung *Carabus* in Folge ihrer Grössenunterschiede, Farbe und Skulpturabänderungen ein ganz spezielles Studienobjekt geworden.

Die verschiedene Verbreitungsfähigkeit und Variabilität der einzelnen Arten dieses Genus ist zum grossen Theile wohl dem Umstande zuzuschreiben, dass viele Arten die Eigenschaft besitzen, sich verschiedenen klimatischen Verhältnissen, der Bodenbeschaffenheit, sowie den Ernährungsbedingungen etc. entsprechend anzupassen.

Während einzelne Spezies seit jeher ihre Heimat nicht verlassen haben, trotzdem sie dasselbst gar nicht so selten sind, oft in bedeutender Menge erscheinen, sich auch in Bezug auf Grösse, Farbe und Skulptur ziemlich gleich blieben, so

find wieder bei andern Arten eine ganz erstaunliche Ausbreitung statt, und zwar nicht allein in verschiedensten Höhelagen, von der schattigen und feuchten Thalsohle hinan bis auf die trockensten Hochplateaux, sondern sie sind auch über sehr weite Länderstrecken unter den mannigfachsten klimatischen Verhältnissen verbreitet und zeigen dabei eine mehr oder minder grosse Veränderlichkeit. Inwiefern hier die Produkte der Kreuzung, die Entwicklung durch Naturzüchtung oder die Correlation des Wachstums die massgebenden Factoren sind, unterläge einem ganz speziellen Studium um so mehr, als einzelne Arten ausserordentlich variiren, während andere, wie z. B. *Carabus clathratus* L. oder *Carabus nodulosus* Creutz. der Abänderung fast gar nicht unterliegen, ob sie nun in Frankreich oder Westsibirien leben. Thatsache ist, dass die Verbreitungsfähigkeit und Variabilität bei den Carabusarten äusserst verschieden ist, die eine Art innerhalb eines verhältnissmässig beschränkten Gebietes in Grösse und Skulptur, sowie in Farbe wesentlich abändert, während eine zweite trotz Ausbreitung über weite Ländergebiete fast gar keine Variabilität zeigt und wieder viele Arten ihre sehr beschränkte Heimat gar nicht verlassen, nicht abändern, im Gegentheile seltener werden und vielleicht in Folge des Mangels an kräftiger Kreuzung einmal gänzlich verschwinden.

(Forts. folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Hr. C. S. Ich vermag das nicht zu erklären, möglicherweise entwickelten sich die Männchen später, oder es ist vielleicht eine Abnormität in diesem Jahrgang. Ich finde und erinnere mich keiner Notiz darüber.

Hr. H. K. Einen absoluten Schutz gegen Raubinsekten in Sammlungen gibt es nicht; die beste Conservation ist der fleissige Gebrauch einer Sammlung. Mit Erfolg gegen diese kleinen Schädlinge, ebenso gegen Schimmelbildung wendet man starkprozentige Carbolsäure an; man umwickelt eine Nadel mit Watte, tröpfelt auf diese die Carbolsäure, bis nichts mehr aufgesaugt wird und steckt die Nadel dann in den Kasten. Es kann sich, so lange die Ausdünstung anhält (etwa ein Vierteljahr lang), kein Raubinsekt halten, kein Schimmel ansetzen, der bestehende verschwindet.

Hr. P. R. Recht zweifelhaft; vielleicht Vorsicht geboten.

Vereins-Bibliothek.

Als Geschenk für diese ist eingelaufen von Hrn. John B. Smith, Ass. Cur. am National-Museum in Washington:

A new Species of Botys, von J. B. Smith.

Contributions Toward a Monograph of the Noctuidae of temperate North-America.

Revision of some Taenio-Campia Genera, by John B. Smith.

Ferner von Herrn Dr. Ernst Hofmann in Stuttgart:

Die Duftapparate bei den Schmetterlingen, von Dr. Hofmann.

Die Abtrittsfliege *Trichomyza fusca*, von demselben.

Der Fischzucht schädliche und nützliche Thiere, von demselben.

Der Empfang wird dankend bestätigt.

Fritz Rühl.

Neu eingelaufene Kataloge.

Coleopteren-Liste XXX von Edmund Reitter und Hans Leder in Mödling (Niederösterreich).

Die vorliegende Liste lässt auf den ersten Blick schon, mehr aber noch bei genauerer Durchsicht erkennen, dass die gegenwärtig abgebbare Artenzahl an Quantität hinter frühern Katalogen zurücksteht, und unter den ansehnlichen Vorräthen eine bedeutende Reduktion eingetreten ist. Hingegen hat die Qualität des Gebotenen dafür reichlich entschädigt; vielen Novitäten der palaearktischen Fauna begegnet man zu recht civilen Preisen. Der Coleopteren in Centurien, der Wahlloose mit einer Preisermassigung von 50% haben wir schon früher empfehlend gedacht.

Die Bestimmungstabellen der europäischen Coleopteren werden, so weit sie erschienen, auch von der Firma geliefert, in deren Verlag zum Herbst eine neue Auflage des „Catalogus Coleopterorum Europae, Caucasi et Armeniae rossici“, von Dr. von Heyden, E. Reitter und Jul. Weise, unter Mitwirkung der Herren Dr. Eppelsheim und L. Ganglbauer erscheinen wird.

Anmeldungen neuer Mitglieder.

Hr. Saalmüller, Obristlieutenant, Bockenheim bei Frankfurt a. M.

Hr. O. Frank in Wien.

Suche lebende Puppen von

Deil. *Celerio*,

Deil. *Nicaea*,

Sp. *Convoluti*

zu kaufen. Theodor Angele, Brünn (Mähren).

Eier von *Arctia Flavia*

hat abzugeben

Fritz Rühl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Peyl Theodor

Artikel/Article: [Ueber Verbreitungsgebiete und Variabilität der Carabus-Arten. 60-61](#)